

Fontane, Theodor: Spätes Ehestandsglück (1893)

1 Neben mir an, ein Mann im Staat,
2 Wohnt ein alter Geheimerat.
3 Er hat, nachdem er durch Stürme gesteuert,
4 Mit sechzig noch eine Witwe geheuert,
5 Wirtin und Plättfrau war sie gewesen,
6 Es geht nun schon ins dritte Jahr, –
7 Nie zuvor er so glücklich war.

8 Briefe zu Neujahr will heut er schreiben.
9 Eisblumen blühen ihm an den Scheiben,
10 Draußen ein helles Silvesterwetter,
11 Und er schreibt in Kursivschrift: »Lieber Vetter,
12 Du hast dich, gleich mir, aus Wellen und Wogen
13 Der ›höh'ren Justiz‹ zurückgezogen,
14 Von deinem Königsstuhle zu Rhense
15 Zogst du nach Treptow an der Tollense,
16 Hinter dir liegt die Welt des Scheins,
17 Und so fehlt deinem Glücke nur noch eins:
18 Nimm auch ein Weib (aber von den gelinden,
19 In Treptow wirst du dergleichen finden).
20 Ich bin dir in solchem Unterfangen
21 Mit gutem Beispiel vorangegangen.
22 Und glaube mir – kann ich doch jetzt vergleichen –,
23 Man siegt nur noch in diesem Zeichen.

24 Gestatte mir, dir ein Bild zu geben
25 Von meinem früh'ren und jetzigen Leben.

26 Ich hielt es aufrichtig mit Schelling und Hegel,
27 Jetzt bin ich für Pankow, Schönhausen, Tegel,
28 Ich hielt es früher mit Wieland und Herder,
29 Jetzt bin ich für Sacrow und Pichelswerder,
30 Sonst macht' ich vor Goethe die tiefsten Diener,

31 Jetzt bin ich für Putlitz, Moser, Lubliner.
32 O lern' auch du hinter derlei Sachen
33 Ein großes Fragezeichen machen
34 Und empfang am Tage der Grots und Pünsche
35 Zunächst meine herzlichsten Neujahrswünsche,
36 Dazu den Zuruf, der immer frommt:
37 >isolan, Ihr kommt spät, jedoch Ihr kommt.«

(Textopus: Spätes Ehestandsglück. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/48253>)